

## Les palmes de M. Schutz

Kinostart in Frankreich: 1997

Land: England/Frankreich

Regie: Claude Pinoteau

Drehbuch: Jean-Noël Fenwick, Claude Pinoteau, Richard Dembo

Buchvorlage: Jean-Noël Fenwick

Darsteller/innen: Isabelle Huppert, Charles Berling, Philippe Noiret, Christian Charmetant

Kamera: Pierre l'Homme

Schnitt: Marie-Josèphe Yoyotte

Ton: Paul Lainé

Musik: Vladimir Cosma

Produktion: L. Films, France 2 Cinéma, French Productions, Sofineurope, Canal+

Produzent: Emmanuel Schlumberger

Länge: 106 Minuten

Format: 35 mm, 1:1,85, Dolby

Genre: Komödie

### Synopsis

Paris im Februar 1894. Der Direktor des Instituts für Physik und Chemie, Monsieur Rodolphe Schutz, hat nur ein Ziel: die höchste wissenschaftliche Auszeichnung in Frankreich zu erringen. Dazu verpflichtet er seine beiden Mitarbeiter Pierre Curie und Gustave Bémont, mit der hochbegabten polnischen Studentin Marie Sklodowska zusammenzuarbeiten. Doch Marie hat nicht nur den wissenschaftlichen Fortschritt im Blick: Sie verwandelt das Labor in eine Küche, stellt Wodka und Schwarzpulver her und bringt sich und ihre Kollegen damit mehr als einmal in Schwierigkeiten.

Als Gustave das Institut im Konflikt mit der neuen Mitarbeiterin verlässt, setzen Marie und Pierre ihre Arbeit zu zweit fort. Dabei kommen sie sich näher und machen eine bahnbrechende Entdeckung ...

Die französischen Stars Isabelle Huppert, Charles Berling und Philippe Noiret brillieren mit witzigen Wortgefechten in dieser Verfilmung des beliebten Theaterstücks *Les palmes de M. Schutz*.

Eine Satire über Liebe, Rivalität und Fortschrittsdrang in der Wissenschaft.

### Regisseur: Claude Pinoteau

Claude Pinoteau wurde am 25. Mai 1925 geboren. Von 1949 bis 1972 Regieassistent namhafter Regisseure wie Jean Cocteau, René Clément und Jean-Pierre Melville, trat er seit Ende der 1960er Jahre auch als Drehbuchautor in Erscheinung. Sein Regiedebüt gab er 1973 mit dem Film *Le silencieux / Ich – Die Nummer eins*. Große Erfolge feierte er mit den Teenager-Komödien *La boum / La Boum – Die Fete* (1980) und *La boum 2 / La Boum 2 – Die Fete geht weiter* (1982) mit Sophie Marceau in der Hauptrolle. 1991 drehte er das Kriegsdrama *La neige et le feu*, kehrte mit *Cache-Cash / Clementine und die kleinen Gauner* (1994) jedoch ins Komödienfach zurück. Im Jahr 2000 schrieb er das Drehbuch für die dreiteilige Fernsehserie *La bicyclette bleue* nach dem gleichnamigen Roman sowie den zwei Fortsetzungsbänden von Régine Deforges mit Laetitia Casta in der Hauptrolle.

### Schauspielerin: Isabelle Huppert (Marie Sklodowska)

Isabelle Huppert zählt zu den wichtigsten Charakterdarstellerinnen Frankreichs. Am 16. März 1953 in Paris geboren, nahm sie bereits in jungen Jahren Schauspielunterricht u. a. am Conservatoire national supérieur d'art dramatique (CNSAD) in Paris. Nach ihrem Filmdebüt *Faustine et le bel été* (1972) von Nina Companeez war sie noch im gleichen Jahr neben Romy Schneider in *César et Rosalie / César und Rosalie* (1972) von Claude Sautet zu sehen. International bekannt wurde Isabelle Huppert mit dem Film *La dentellière / Die Spitzenklöpplerin* (1977) von Claude Goretta. Im Laufe ihrer Karriere arbeitete sie mit namhaften Regisseuren wie Jean-Luc Godard, Claude Chabrol, Roman Polanski und Michael Haneke zusammen und gewann zahlreiche Preise, darunter die Goldene Palme, den Silbernen Bären und den César. Zu ihren bedeutendsten Filmen zählen: *Le juge et l'assassin / Der Richter und der Mörder* (1976) und *Coup de torchon / Der Saustall* (1981) von Bertrand Tavernier, *Violette Nozière* (1978), *Une affaire de femmes / Eine Frauensache* (1988), *La cérémonie / Biester* (1995), *Rien*

*ne va plus / Das Leben ist ein Spiel* (1997) und *Merci pour le chocolat / Süßes Gift* (2000) von Claude Chabrol, *Sauve qui peut (la vie) / Rette, wer kann (das Leben)* (1980) und *Passion* (1982) von Jean-Luc Godard, *L'école de la chair / Schule des Begehrens* (1998) von Benoît Jacquot, *La pianiste / Die Klavierspielerin* (2002) von Roman Polanski, *Huit femmes / Acht Frauen* (2002) von François Ozon und *Le temps du loup / Wolfszeit* (2003) von Michael Haneke. Außerdem wirkte Isabelle Huppert in zahlreichen französischen und internationalen Theaterproduktionen mit.

### **Schauspieler: Charles Berling (Pierre Curie)**

Charles Berling wurde am 30. April 1958 geboren. Er studierte an der Belgischen Hochschule für Schauspielkunst und Filmtechnik (INSAS) in Brüssel und ist seit 1982 in zahlreichen Film und Fernsehproduktionen zu sehen. Außerdem tritt er im Theater auf und führt hin und wieder auch Regie. Bekannt wurde Charles Berling mit dem Film *Ridicule – Von der Lächerlichkeit des Scheins* (1996) von Patrice Leconte, der 1997 den Lux-Filmpreis des Europäischen Parlamentes errang. Für die Rolle des Philosophieprofessors Martin in *L'ennui / Meine Heldin* (1998) von Cédric Kahn wurde Charles Berling 1999 mit dem Étoile d'or du cinéma français als bester Hauptdarsteller ausgezeichnet.

### **Schauspieler: Philippe Noiret (Rodolphe Schutz)**

Philippe Noiret war einer populärsten französischen Darsteller des 20. Jahrhunderts. Er wurde am 1. Oktober 1930 in Lille geboren und starb am 23. November 2006.

1950 begann er eine Ausbildung als Schauspieler am Centre Dramatique de l'Ouest in Paris. Von 1953 bis 1960 war er Mitglied des Théâtre Populaire National de Paris. Außerdem trat er als Komödiant in einem Pariser Nachtclub auf. Seine erste Rolle hatte er 1956 in dem Kurzfilm *La pointe courte*, mit dem Agnès Varda die Nouvelle Vague vorwegnahm. Bekannt wurde Philippe Noiret mit der Hauptrolle im Film *Alexandre le bienheureux / Alexander, der Lebenskünstler* (1968) von Yves Robert. Er drehte mit vielen bedeutenden Regisseuren wie Alfred Hitchcock, Louis Malle, Claude Chabrol, Patrice Leconte und Bertrand Tavernier. Im Laufe seiner Karriere wurde Philippe Noiret mehrfach ausgezeichnet, u. a. 1976 und 1990 mit dem César für seine Darbietung in *Le vieux fusil / Abschied in der Nacht* (1975) von Robert Enrico bzw. in *La vie et rien d'autre / Das Leben und nichts anderes* (1989) von Bertrand Tavernier.

1989 erhielt er den Europäischen Filmpreis für seine Rolle als Alfredo in *Nuovo Cinema Paradiso / Cinema Paradiso* (1988) von Giuseppe Tornatore.

### **Zum historischen Hintergrund: Pierre und Marie Curie**

Der Physiker Pierre Curie (1859-1906) studiert an der Sorbonne in Paris. 1880 entdeckt er die sogenannte Piezoelektrizität, die die Erfindung der Quarzuhr ermöglicht. Zwei Jahre später bekommt Pierre Curie einen Lehrstuhl am Institut für Physik und Chemie in Paris und widmet sich der Erforschung des Magnetismus. 1894 lernt er die junge Polin Marie Skłodowska (1867-1934) kennen, die soeben einen brillanten Abschluss in Physik gemacht hat und kurz davor ist, ihr Chemiestudium zu beenden. Die beiden verlieben sich ineinander und heiraten ein Jahr später. 1897 wird die gemeinsame Tochter Irène geboren, 1904 eine zweite Tochter, die den Namen Ève erhält. In ihrer Doktorarbeit beschäftigte sich Marie Curie mit der 1896 von Henri Becquerel entdeckten Strahlung von Uranverbindungen und stellt fest, dass das uranhaltige Mineral Pechblende – auch Uraninit genannt – eine stärkere Strahlung absondert als das Uran selbst. Von den Ergebnissen seiner Frau begeistert, entschließt sich Pierre Curie, seine Forschungen über den Magnetismus einzustellen, um sie zu unterstützen. Dabei gelingt es ihnen, zwei weitere radioaktive Elemente nachzuweisen: Polonium und Radium, das drei Millionen Mal stärker strahlt als Uran. 1903 präsentiert Marie die Ergebnisse in ihrer Doktorarbeit und wird zusammen mit Henri Becquerel und ihrem Ehemann Pierre mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet. Bald darauf erhält Pierre Curie eine Professur an der Sorbonne und wird in die Akademie der Wissenschaften aufgenommen. 1906 jedoch kommt er bei einem Unfall ums Leben. Marie übernimmt seine Professur und setzt die gemeinsamen Arbeiten fort. 1911 erhält sie den Nobelpreis für Chemie, weil es ihr gelungen ist, metallisches Radium zu isolieren und seine atomische Masse zu bestimmen. Damit ist Marie Curie nicht nur die erste Frau überhaupt, die mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wird und einen Lehrstuhl an der Sorbonne erhält, sondern auch die erste Forscherin, der der Preis zweimal zuerkannt wird. Die permanente Strahlenbelastung

allerdings zerstört ihre Gesundheit: Sie erkrankt an Leukämie und stirbt 1934 in einem Sanatorium in Passy.

## **Claude Pinoteau über seinen Film**

### **Das Drehbuch**

„Ein erfolgreiches Theaterstück gibt eine Ausgangsposition und einen bewährten Text vor. Dadurch scheint alles einfacher zu sein. Und doch muss man [den Text für ein Drehbuch] auflockern, entwickeln, neu erfinden, ohne dabei den Zauber der Vorlage zu verspielen. Der Kinobesucher ist Drehbuchautor und Kritiker in einem. Er lässt sich nicht ohne weiteres gewinnen und ist nicht nachsichtig. Folglich muss der Regisseur genauso anspruchsvoll und gewissenhaft sein wie der Zuschauer.“

### **Die Motivation**

„Eine Journalistin stellte [dem Regisseur] René Clément folgende Frage: ‚Was ist der wichtigste Faktor, wenn man einen erfolgreichen Film drehen will?‘ Die Antwort kam prompt: ‚Man muss unglaublich große Lust dazu haben.‘ Auch wenn man niemals sicher sein kann, ob man Erfolg haben wird, so sind Freude, Begeisterung und Offenheit wichtige Trümpfe auf dem Weg zum Ziel. Was *Les palmes de M. Schutz* angeht, so war es bereits faszinierend, die ... Persönlichkeit von Marie und Pierre Curie, ... die Geheimnisse ihrer wissenschaftlichen Arbeit und die Intimität dieser beiden Menschen zu ergründen, die zu Unrecht als hart und unerschütterlich gelten. Um ein anderes Bild zu zeichnen und ihrer Jugend und ihrer Liebe Rechnung zu tragen, beschloss ich, eine Komödie zu drehen und Marie und Pierre den nach akademischen Ehrungen gierenden Schutz an die Seite zu stellen. ...“

### **Historische Recherchen**

„Die während der Adaption [des Theaterstücks] und der Vorbereitungen [für den Kinofilm] durchgeführten Recherchen verleihen dem Thema Glaubwürdigkeit: [Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang] die Recherchen am Institut Curie, die exakte Rekonstruktion des Laboratoriums und des Radium-Schuppens, die Lektüre zahlreicher Bücher – insbesondere von Marie und Ève Curie –, die Rekonstruktion der Schwedischen Musikakademie für die Übergabe des Nobelpreises, die Entdeckung des einzigen Tondokumentes, das es erlaubt, Maries polnischen Akzent zu überprüfen, etc.“

### **Die Möglichkeiten der Komödie**

„... Diese soliden Grundlagen erlaubten es, die Komödie an der Oberfläche zu bewegen, Spannung aufzubauen [und] alles zu tun, um die Zuneigung einzufangen, die dieses Paar neben Forscherdrang und wissenschaftlichem Ehrgeiz verband. ... Durch witzige und intelligente Dialoge wurde eine Symbiose zwischen den historischen Vorbildern und den Schauspielern hergestellt.“

### **Übersetzte Auszüge aus dem französischen Presseheft**

## **Interview mit Isabelle Huppert**

**Liegt es an der Persönlichkeit der Curies, dass Sie sich dafür entschieden haben, ausgerechnet diesen Film zu drehen?**

„Wenn man mir einen langweiligen Film über die Curies vorgeschlagen hätte, so hätte ich nicht mitgespielt! Aber in *Les palmes de M. Schutz* hatte ich die Gelegenheit, eine außergewöhnliche Persönlichkeit in einem sehr originellen und überraschenden Kontext darzustellen. Da es sich um eine Komödie handelt, wird die Geschichte von Pierre und Marie in einen fiktiven Zusammenhang gestellt, aber gleichzeitig findet man einige ihrer Charakterzüge wieder. ... Marie ist eine willensstarke und energische Natur, die von ihren Leidenschaften getragen und nicht von ihnen zerstört wird. ... Sie bildete ein nahezu perfektes Paar mit Pierre, der faulen Kompromissen und menschlicher Niedertracht stets aus dem Weg ging.“

### **Haben Sie Gemeinsamkeiten mit Marie?**

„Schön wär's ... Als ich die Rolle annahm, habe ich versucht, herauszufinden, welche Dinge ich mit einer Wissenschaftlerin gemeinsam haben könnte: Auf den ersten Blick gab es überhaupt keine! Ich musste an anderer Stelle suchen. Und ich habe festgestellt, dass eine Wissenschaftlerin die Welt, d. h. die Natur liebt, die sie mit ihrem Verstand zu erfassen versucht. Marie liebte es, im Meer zu baden und Fahrradausflüge zu machen, sie liebte Blumen; über diesen Umweg

gelang es mir, eine Verbindung zwischen uns herzustellen. ...“

**Sie sagen von sich, dass Sie Bücher lieben. Haben sie viel über Marie Curie gelesen?**

„Ich habe tatsächlich viel über sie gelesen, insbesondere das Buch ihrer Tochter Ève, die in den Vereinigten Staaten lebt und großes literarisches Talent besitzt. ... Die Lektüre hat mir die Möglichkeit gegeben, Maries Leben zu entdecken und mich gleichzeitig mit Material zu versorgen, mit dem ich arbeiten konnte. ...“

**Man spürt, dass es Ihnen Vergnügen bereitet hat, den polnischen Akzent nachzuahmen.**

„Ja, das hat Spaß gemacht. Ich habe den Akzent vom ersten Tag an übernommen, ohne vorher geübt zu haben. Es gibt Akzente, die man instinktiv wahrnimmt, ohne zu wissen warum. Erst hinterher habe ich mich mit einem Sprachwissenschaftler zusammengesetzt, um meine Aussprache zu überprüfen. Außerdem wäre ich ohne den Akzent zu sehr ich selbst geblieben, und das hätte meiner Glaubwürdigkeit geschadet.“

**Übersetzte Auszüge des Interviews aus der Schweizer Tageszeitung *L'Impartial* (17. Mai 1997)**

## **Pressestimmen**

„Claude Pinoteau drehte das poetisch-komische Porträt einer ungewöhnlichen Physikerin nach dem preisgekrönten Theaterstück *Les palmes de M. Schutz*. ... Isabelle Huppert – wie gewohnt brillant – stellt die Forscherin als lebenslustige und witzige Persönlichkeit dar.“ *Prisma.de*

„Der Spielfilm ist die geglückte Bearbeitung eines Theaterstücks und zudem eine ebenso lehrreiche wie unterhaltsame Physikstunde: Der Zuschauer erfährt alles, was er schon immer über

die Radioaktivität wissen wollte. Und die Schauspielerin Isabelle Huppert brilliert in der Rolle der klugen und leidenschaftlichen Marie Curie.“ *Arte.tv*

„Abgesehen von seiner unzeitgemäßen Seite überrascht eigentlich nichts an Claude Pinoteaus Film. Aber gerade das macht den Charme aus. Als ob die Menschen auf einem alten, vergilbten Foto vor unseren Augen zum Leben erwachen würden, können wir verfolgen, wie sich Pierre und Marie Curie in einem staubigen Labor zu schaffen machen und wütende Flüche ausstoßen. ... Mit Witz und guter Laune haben die Drehbuchautoren einen lehrreichen Film geschaffen, den man selbst dann versteht, wenn Physik- und Chemieunterricht schon lange zurückliegen.“

*Télérama*

„Ein gut gespielter Film, ... dem es ... mit Witz und Charme gelingt, die Bedeutung und den Stellenwert der Wissenschaft unterhaltsam zu vermitteln.“ *Zweitausendeins.de*